

**EDITORIAL**

Das Gundeldinger Feld – in Stadt und Quartier verankert

4

**STADT UND QUARTIER**

Täglich 1000 Menschen auf dem Gundeldinger Feld

6

**EIN GROSSER RAUM**

20'000 Kubikmeter Freizeit- und Kulturraum

11

**QUARTIERZENTRUM**

Vom autofreien Flohmarkt bis zur Disco – Möglichkeiten und Grenzen des Gundeldinger Feldes

13

**BAUEN UND BEGRÜNEN**

Das Gundeldinger Feld, ein öffentlicher Aussenraum

15

**FINANZEN**

Schwarze Zahlen – not for profit!

18



## DAS GUNDELDINGER FELD – IN STADT UND QUARTIER VERANKERT

In den ersten fünf Jahren seines Bestehens ist das Gundeldinger Feld im Raum Basel zum stehenden Begriff geworden. Im letzten Kreuzworträtsel des Regionalmagazins «Regio aktuell» hiess das Lösungswort «GUNDELDINGERFELD», und an einer Neuzuzügerbegrüssung erzählte mir ein Besucher, er sei wegen dem Gundeldinger Feld ins Gundeli gezogen! Schöner und besser kann der Erfolg eines Quartierzentrums als Aufwertung des Wohnumfeldes für das Quartier gar nicht bezeugt werden!

In der Stadt hingegen kennt man eher das eo ipso als trendige Lounge und hervorragendes Gourmet-Restaurant. Das zeigt auch das selbstverständliche Nicken der Taxifahrer, wenn man als Ziel das «eo ipso» auf dem Gundeldinger Feld angibt. Doch auch das Quersfeld, der 200 m<sup>2</sup> grosse Saal mit Küche, wurde schon öfters zum Schauplatz attraktiver Veranstaltungen, welche Menschen aus der ganzen Stadt ins Gundeli locken. Das Dunkelrestaurant blindkuh schliesslich zieht nicht nur Gäste aus der Stadt, sondern aus der ganzen Region an. Und im basel back pack, dem Hotel für Rucksacktouristen, trifft sich die Welt ...



Im Juni 2005 fand auf dem Gundeldinger Feld der internationale Flüchtlingstag statt. Alle vermietbaren Räume sowie die Innenhöfe waren in die Aktivitäten einbezogen: Im Nord- und Südhof sowie im Hof 3 wurden verschiedenste Marktstände und Imbissbuden aufgebaut, währenddem in der Halle 7 Mutumbela Gogo aus Moçambique die Zuhörer zu Mittänzern machte.

Das präzise zum 5 jährigen Bestehen erschienene Arealbuch beschreibt unter dem Titel «vom Traum zum Raum» die ersten fünf Jahre der Geschichte des Gundeldinger Feldes. Illustriert ist das Buch mit den Fotos, die Martin Zeller und Doris Flubacher während der ganzen fünfjährigen Umnutzungszeit aufnahmen.

Mit 100% vermieteter Fläche und 75 Mietern hat das Gundeldinger Feld nun seine geplante Fahrtgeschwindigkeit erreicht. Die finanzielle Situation konnte konsolidiert werden, und die Kantensprung AG beginnt, die am Anfang gemachten, unumgänglichen Schulden wie geplant zurückzuzahlen.

Im Bezug auf die 2000 Watt Gesellschaft konnte im Zuge der Umnutzung und der Umbauten bereits eine Reduktion des Energieverbrauches von durchschnittlich 50% erreicht werden. Mit der neuen Nutzung gilt das Jahr 2005 nun als Basis, von der wir ausgehen und noch einmal 30% der Energie einsparen und/oder substituieren wollen.

Die 50 kW Solaranlage hat bis heute bereits über 90'000 kWh Strom produziert, was beinahe einem Monatsverbrauch des auf dem Areal benötigten Stroms entspricht. Auf den Dächern der Hallen 1&2 hätten noch mal gleich viele Sonnenzellen Platz. So könnten dereinst dank der günstigen Dachformen rund 10 – 15% des benötigten Stroms auf dem Areal selbst erzeugt werden.

Weiteres Verbesserungspotential besteht bei der Isolation der Hallen 1, 2 & 7. Diese Verbesserungen können aber aus Kostengründen nicht auf einmal realisiert werden, sie werden jedoch sukzessive geplant und über den Unterhaltsfonds finanziert.

So kann sich die Kantensprung AG mit ihren Mietern und den Besuchern aus dem Quartier, der Stadt und der Region über das gemeinsam Erreichte freuen, aber noch nicht «unter die Palme liegen»: Nachdem die grossen Linien gezogen sind, geht es nun um die Ausarbeitung der Details und die ständige Verbesserung und Weiterentwicklung des Gundeldinger Feldes. ☺

*Barbara Buser  
Präsidentin des Verwaltungsrates*

---

## TÄGLICH 1000 MENSCHEN AUF DEM GUNDELDINGER FELD

Am Ende des Berichtjahres 2005 beherbergt das Gundeldinger Feld 75 Mieter unterschiedlicher Grösse: Vom Einmannbüro über Betriebe mit vier bis fünf Angestellten bis zu Institutionen mit 50 Mitarbeitenden sind alle Niveaus vertreten. Insgesamt befinden sich auf dem Gundeldinger Feld heute 250 Arbeitsplätze und täglich bis zu 10'000 Menschen besuchen das Areal entweder beruflich, in Ausbildung oder zum Besuch eines der sozialen, kulturellen oder gewerblichen Angebote und Dienstleistungen. Im folgenden werden einige Beispiele der für das Quartier und/oder die Stadt gleichermaßen relevanten Angebote auf dem Gundeldinger Feld vorgestellt:

**eo ipso** Das Konzept des eo ipso mit seiner Lounge und Bar einerseits und der gediegenen Speisehalle andererseits hat sich bewährt: Seit seiner Eröffnung 2001 muss man im eo ipso reservieren, um einen Platz zu bekommen. Der Wirt André Theler denkt über eine Erweiterung des Platzangebotes ins Nebenschiff der Basilika nach (061 333 14 90).

**basel back pack** Das erste rollstuhlgängige Hotel für Rucksacktouristen in Basel bietet mit 70 Betten in 2er, 4er und 8er Zimmern genug Platz für ganze Schulklassen und Sportteams. Die Gäste können in einer zweckmässig eingerichteten Küche selber kochen, oder sich im Thai Take away oder an der Bar von Num Phuakphong und seinem Team verpflegen lassen. Die Betreuung der Gäste durch den Betriebsleiter Christoph Dörflinger ist herzlich und persönlich (061 333 00 37).

**blindekuh** Nach Zürich eröffnete im Februar 2005 das zweite Restaurant der Stiftung Blind-Liecht. Betriebsleiterin Sonja Hohgraefe und ihr Team von 7 Köchen, 2 Mitarbeitenden an der Reception und 7 Kellnern und Kellnerinnen bedienen bis zu 120 Gäste in vollkommener Dunkelheit. Zwar ist es nicht immer einfach, mit der geladenen Gabel auch den Mund zu finden, aber es sieht auch niemand, wenn man mit den Fingern nachhilft! Das spannende, von Fredy Heller gestaltete Kulturprogramm **im Dunkeln** ist eine Herausforderung für die Künstler, und für die Zuschauer ein Genuss der besonderen Art. So ist das Erlebnisrestaurant innert kurzer Zeit zum Anziehungspunkt für Gäste aus der ganzen Schweiz und dem nahen Ausland geworden (061 333 33 00).

**abg Quartierbibliothek** Die Quartierbibliothek zügelte 2003 vom Tellplatz in die grosse Basilika auf dem Gundeldinger Feld. Hier haben nun sowohl die Bücher und anderen Medien, als auch die Besucher genügend Platz, um



zueinander zu finden. Dank der grosszügigen Raumverhältnisse finden in der Bibliothek auch Lesungen und andere Veranstaltungen im Bereich Literatur statt (061 361 15 17).

**Querfeld** Der Saal fürs Quartier wird von Emanuela Britt im Auftrag des Vereins Querfeld professionell betreut und verwaltet. Er kann für verschiedenste Veranstaltungen, von Ausstellungen über Theater- und Tanzaufführungen, Geburtstagsparties, etc gemietet werden. Eine kleine Aufbereitungsküche ermöglicht ein optimales Catering. Die Mietpreise werden der geplanten Aktivität angepasst: für quartierrelevante Anlässe gibt's Vergünstigung (078 889 69 63).

**Quartierkoordination** Das Büro des «Vereins der Vereine» im Gundeli befindet sich im Seitenschiff der Halle 8. Die Quartierkoordination dient der Bevölkerung des Gundeli als Sprachrohr für ihre Anliegen gegenüber Behörden und Regierung. Seit seiner Gründung präsidiert von Beatrice Isler, macht sich der Verein stark für die Anliegen des Quartiers (061 331 08 83).

**Wegweiser** Der Wegweiser hilft Menschen, für alle Problemen die richtige Anlaufstelle zu finden. Es werden auch Briefe geschrieben oder Formulare ausgefüllt. Der Betrieb wird von Freiwilligen unter der Leitung der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG) aufrechterhalten (061 331 55 11).

**Zirkus Schule Basel** In Fronarbeit hat das Team von Claudia Brodbeck mit Unterstützung von Eltern und Kindern mitgeholfen, den ehemaligen Heizraum samt Kohlesilos zum attraktiven Übungsraum mit Toiletten, Garderoben und Empfangsraum umzubauen. Über 60 Kinder trainieren seither ein bis zweimal pro Woche auf dem Gundeldinger Feld. Zweimal jährlich spielt der Zirkus Rägeboge im Querfeld Saal für die interessierten Eltern, Grosseltern, Onkel und Tanten (061 331 27 70).

**TheaterFalle und MedienFalle** Die von Ruth Widmer gegründete und geführte Theater- und MedienFalle bieten eine theatrale bzw. mediale Auseinandersetzung mit aktuellen und brisanten Problemen unserer Gesellschaft an. Die in der TheaterFalle gepflegte Form des Forumtheaters regt die Teilnehmenden zum Mitmachen und Mitdenken an. Der im ursprünglichen Zustand erhaltene Theaterraum kann auch für Veranstaltungen gemietet werden (061 383 05 20).

**Spielfeld** Allen Schulkindern des Quartiers zugänglich, wird das Spielfeld zum Ort, wo sie sich endlich einmal austoben können. Ab 12.00 Uhr wird das Essen für den Mittagstisch serviert, dann können mit Betreuung die Hausaufgaben erledigt werden. Die Halle wird durch zwei neu eingezogene Decken in verschiedene Bereiche unterteilt. Abends und übers Wochenende kann das Spielfeld für Geburtstagsfeste und andere Veranstaltungen gemietet werden (061 331 33 84).



**Familienzentrum Gundeli** Das Familienzentrum gehört auf dem Gundeldinger Feld zu den Mietern der ersten Stunde. Hier treffen sich Mütter und Väter mit ihren Kindern. Währenddem die Kinder spielen, können die Eltern bei einem Kaffee gemütlich plaudern. Die Veranstaltungen im grossen Raum werden ergänzt durch die Väter- und Mütterberatung, die Kinderkleiderbörse, die Krabbelgruppe, und vieles andere mehr (061 333 11 33).

**Jugendkulturzentrum Creopolis** Der selbstverwaltete Jugendraum in der Halle 4/5 wird rege benutzt. Es werden Feste gefeiert, Tischtennis gespielt, Filme gezeigt. Der Verein Creopolis ist für den Betrieb verantwortlich, der durch die CMS finanziell unterstützt wird (076 307 17 68).

**Brückenangebote** für Jugendliche, die nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit keine Lehrstelle finden, gibt es auf dem Gundeldinger Feld zwei Brückenangebote des Bürgerspitals und des Erziehungsdepartementes. In Gesprächen und mit praktischen Übungen wird ihr Selbstwertgefühl gestärkt und sie lernen, wie man sich um eine geeignete Lehrstelle bewirbt. Die Brückenangebote verfügen über Klassenzimmer, Werkstatt und Aufenthaltsräume mit Küche (061 335 92 00 und 061 331 05 88).

**Kletterhalle K7** Im hinteren Teil der Halle 7 wurde ein Indoor-Kletterpark mit 12 m hohen Wänden und einer Boulderanlage eingerichtet. In der konzentrierten Atmosphäre der Kletterhalle treffen sich Cracks und Anfänger zum Gipfelsturm. Am Morgen wird die Kletterhalle vor allem von Schulen benutzt. Geschäftsführer Christian Metzger und sein Team führen auch Anfänger gerne in die Kunst des Kletterns ein (061 331 07 07). 😊

*Barbara Buser  
Architektin und Mitglied der Geschäftsleitung*

## 20'000 KUBIKMETER FREIZEIT- UND KULTURRAUM

Die Halle 7 ist mit 20'000 m<sup>3</sup> die grösste Halle auf dem Gundeldinger Feld. 2005 wurde sie nach verschiedensten Zwischennutzungen, die sowohl das Potential als auch die Grenzen der Halle aufzeigten, für eine definitive Nutzung eingerichtet. Die Suche nach der richtigen Nutzung hatte einige Zeit in Anspruch genommen und dazu geführt, dass die Halle mit einer Brandschutzwand in zwei Räume aufgeteilt werden musste, sie war aber schlussendlich von Erfolg gekrönt. Aber der Reihe nach:

Im Januar 2004 wurde die Kantensprung AG von der Stiftung Blind-Liecht angefragt, ob es auf dem Gundeldinger Feld Platz für ein blinden-Restaurant hätte. Mit dem dahinter stehenden Konzept eines Restaurants im Dunkeln, in dem die Gäste von blinden und sehbehinderten Menschen bedient und betreut werden, erzielte die Stiftung im Zürcher Seefeldquartier einen seit Jahren anhaltenden Erfolg. Die blinden-Restaurant Basel sollte mindestens 100 Plätze aufweisen und 15 blinden und sehbehinderten Menschen Arbeit bieten. Der Umbau wurde im Rekordtempo abgewickelt: Im Februar 2004 wurde eine Absichtserklärung unterschrieben, im September begannen die Bauarbeiten und Ende Februar 2005 konnte das Restaurant eröffnet werden. Mit der blinden-Restaurant auf dem Gundeldinger Feld schuf die Stiftung Blind-Liecht in Basel eine Gastronomie- und Kultur-Plattform, die Nichtsehen zum sinnlichen Erlebnis werden lässt und gleichzeitig den Dialog zwischen blinden und sehenden





Menschen fördert. Die Kantensprung AG ist glücklich und stolz darauf, dass sich die blindeküh mit ihrer überregionalen Ausstrahlung und ihren beispielhaften Integrationsbemühungen im Gundeldinger Feld niedergelassen hat.

Die Idee, in den hohen Hallen der ehemaligen Maschinenfabrik eine Kletterhalle einzurichten, wurde seit Beginn der Umnutzung immer wieder diskutiert. Die Schwierigkeit lag darin, den passenden Betreiber zu finden. Nach verschiedenen Anläufen mit anderen Trägerschaften haben wir in Martin Hauser und seiner Kletterhalle 7 Basel GmbH unseren Wunschpartner gefunden. Die gute Lage und öffentliche Verkehrserschliessung gaben den Ausschlag, das Gundeldinger Feld als Standort zu wählen, denn die Benutzer sollten mit dem ÖV anreisen können. Die Anforderungen einer Kletterhalle an die Haustechnik waren nicht einfach zu bewältigen. Mit dem Einbau einer Bodenheizung wurde eine Lösung gefunden, welche den Ansprüchen der Kletterer optimal entspricht. Um die Energieeffizienz weiter zu verbessern, wurden die grossflächigen Hallenfenster mit Doppelstegplatten aufgedoppelt. So erreichen wir einen U-Wert von 0.48 W/m<sup>2</sup>K und das Bild der Halle bleibt von aussen gewahrt.

Die Kantensprung freut sich, mit der Stiftung Blind-Liecht und der Kletterhalle 7 GmbH zwei Mieterinnen gefunden zu haben, welche die Dimensionen der Halle voll nutzen können. 😊

*Eric Honegger  
Architekt, Mitglied der Geschäftsleitung*

bild blindeküh oder kletterhalle...!!!

---

## VOM AUTOFREIEN FLOHMARKT BIS ZUR DISCO – MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DES GUNDELDINGER FELDES

Wer an einem Abend über das Gundeldinger Feld schlendert, ist beeindruckt über die Vielfalt der Aktivitäten, die da auf kleinem Raum stattfinden: Vor der Backpackerherberge unterhalten sich Gäste aus aller Welt mit den Besuchern einer Ausstellungs- Vernissage in der benachbarten Halle 1, im Spielfeld steigt eine Geburtstagsparty, in der Quartierbibliothek findet eine Autorenlesung statt, in der TheaterFalle ist Premiere und vor dem Restaurant eo ipso geniessen die Gäste einen der ersten warmen Frühlingsabende oder nehmen einen Apéro, bevor sie sich ins Dunkel der blindekuh hineinwagen. Kein Zweifel, hier ist umgesetzt worden, was bereits das Umnutzungskonzept aus dem Jahr 2000 versprach: «Das Gundeldinger Feld ist durch seine zentrale Lage prädestiniert für quartierbezogene, öffentliche Nutzungen. Es ist das Ziel der Kantensprung AG, dem Quartier grosszügigen, wetter- und verkehrsgeschützten öffentlichen Raum zu verschaffen, wo sich die verschiedenen Quartiergruppen ungezwungen begegnen können».

Ein paar Eckzahlen zur Illustration: Das Gundeldinger Feld umfasst eine Fläche von 12'000 Quadratmetern. Im Moment haben sich hier 75 MieterInnen angesiedelt. Sie bieten 250 Arbeitsplätze unterschiedlichster Art an und werden täglich von durchschnittlich 1000 Personen besucht:

200 bis 400 Gäste frequentieren das «eo ipso» und die «blindekuh», 100 bis 200 Personen jeden Alters die Quartierbibliothek, 50 Kinder besuchen den französischen Kindergarten, nochmals gleich viele das wettergeschützte Spielfeld. Die beiden Brückenangebote für Jugendliche führen Klassen à je 35 SchülerInnen, in der Kletterhalle klettern und bouldern täglich 50 bis 100 Erwachsene und Kinder. Je zirka 50 BesucherInnen verzeichnet das Familienzentrum, das Gymnastik- und Yogazentrum «Spirit», die ZirkusSchule, die Kantine der Transform und die Backpackerherberge. Findet dann in der MedienFalle ein Kurs, in der TheaterFalle eine Vorstellung oder im QuerFeld ein Konzert statt, so wird's bereits am späten Nachmittag eng auf dem Gundeldinger Feld, und wenn es am Abend im Creopolis mit einer Party, im Spielfeld mit einem Familienfest oder in der ZirkusSchule mit einer Vorstellung weitergeht, dann zeigt sich neben dem grossen Potential auch die Begrenztheit des Gundeldinger Feldes und - spätestens am Tag danach - die Kehrseite eines offenen Quartierzentrums mit stadtweiter Ausstrahlung: Zerbrochene Flaschen, zerdrückte Bierdosen und Pizzakartons, Zigarettenstummel und volle Abfallsäcke säumen die «Hauptverkehrsachse» des Areal und zwingen die MieterInnen im Slalom an ihr Arbeitsplätze. Ganz zu schweigen vom Reinigungs- und Reparaturaufwand, der in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen und bei den Nebenkosten die gedrosselten Energiekosten praktisch neutralisiert hat.



Hier zeigt sich: Je vielfältiger und unterschiedlicher die Nutzung, desto grösser die Zahl der Berührungspunkte und Interessengegensätze. Vor diesem Hintergrund schrumpft die scheinbar immense Fläche von 12'000 Quadratmetern rasch zusammen, und es zeigen sich zahlreiche arealinterne Reibungsflächen. Im Vordergrund stehen dabei Partys und Festanlässe, die eine relativ breite Spur hinterlassen und viel Raum einnehmen. Markant war hier die Erfahrung mit einem Discobetrieb im Jahr 2004, der uns die Verletzlichkeit des Areals vor Augen führte und die Koexistenz der verschiedenen Nutzer stark belastete. Aber auch die Angebote für Kinder sind überdurchschnittlich «raumwirksam», denn Kinder brauchen Bewegung und machen sich akustisch deutlich bemerkbar. Ein dritter «Raumfaktor» auf dem Gundeldinger Feld sind die Autos. Während m Feste und Kinder aber zu den gewünschten und gewollten Nutzungen auf dem Gundeldinger Feld gehören, sind Autos eine Belastung, die wir in engen Grenzen halten wollen. Mit Ausnahme der beiden Mobility-Standplätze gibt es deshalb keine Parkplätze auf dem Areal, und Autos sind lediglich zur Anlieferung von Waren und Dienstleistungen der ansässigen Mieter erlaubt. Aus dieser «Not» haben die Veranstalter des Flohmarktes in Halle 8 eine Tugend gemacht: Sie haben ihren Anlass kurzerhand für autofrei erklärt und beackern diese Marktücke mit grossem Erfolg – zum Leidwesen der motorisierten Antiquitätenhändler, die für einmal aussen vor bleiben! 😊

*Matthias Scheurer  
Geschäftsführer Kantensprung AG*

## DAS GUNDELDINGER FELD, EIN ÖFFENTLICHER AUSSENRAUM

Als imposantes Wahrzeichen der ehemaligen Maschinenfabrik Sulzer Burckhardt stand bei der Pforte über Jahrzehnte hinweg eine mächtige Agave. Sie lebt, geschützt im Innenhof, heute noch. Daneben war aber über den ganzen Aussenraum kaum ein Pflänzchen zu sehen, denn Grünflächen, Rabatten oder gar Sträucher und Bäume passten nicht in die Fabrikanlage, die inmitten der Stadt jeden Quadratmeter Fläche für ihre eigenen produktiven Zwecke benötigte.

Schon in den ersten Monaten der Umnutzung veränderte sich dieses Bild: Dutzende von geschenkten Zimmerpflanzen aus dem Quartier wurden, in alte Schraubekisten umgetopft, mobil im Innen- und Aussenraum verteilt und auf der hellen, warmen Galerie der Halle 7 durch Stecklinge vermehrt. Diese ersten Massnahmen wurden schon bald vertieft durch das Konzept «Oekologische Aufwertung des Gundeldinger Feldes» von Stephan Brenneisen vom Institut für Natur-, Landschafts- und Umweltschutz, Basel. Es löste zahlreiche, von der Christoph Merian Stiftung (CMS) unterstützte und finanzierte Teilprojekte aus: In den Innenhöfen und entlang der Aussenfassade entstanden Rabatten für Reben, Spaliere und Kletterpflanzen, ein Vogelschutzprojekt schaffte 40 Nistplätze für einheimische Vögel, und das Flachdach des Turmgebäudes wurde begrünt.



So wurden dem versiegelten Asphalt Schritt für Schritt Grünflächen entlockt, ein Kanalisationsgraben mit einer kleinen Birke bestückt, Muldenlöcher mit Humus aufgefüllt und mit ausgegrabenen Kalksteinen begrenzt und das Dachwasser zur Bewässerung direkt in die Rabatten geleitet oder in alten Weinfässern gesammelt. Die heute üppig blühenden Fassadenkletterer bieten Schutz und Lebensraum für Kleinlebewesen und sind eine Augenweide für die BesucherInnen des Gundeldinger Feldes: Knöterich, Clematis, Geissblatt, Efeu und wilder Wein klettern mit feinen Widerhäkchen maueraufwärts, die freigelegten Stahlkonstruktionen der drei rückgebauten Fabrikhallen werden mit der hochrankenden Glyzinie zu einer grossen Pergola verwachsen, und Kiesflächen, Rasengittersteine und Robinienstege sind an vielen Orten an Stelle der früheren Asphaltflächen getreten. Die tägliche und saisonale Pflege dieser neuen Anlagen führt das zehnköpfige Gartenteam von transform aus und ermöglicht Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung die schrittweise Rückkehr in die Arbeitswelt.

Auf dem Gundeldinger Feld verkehren nicht nur Menschen, die hier arbeiten, sondern auch viele BesucherInnen aus dem Quartier und der ganzen Stadt. Sie benützen Kultur-, Freizeit-, Bildungs- und Gesundheitsangebote, besuchen Veranstaltungen, verschiedene Spielmöglichkeiten, Treffpunkte oder Beratungsstellen. Das private Gelände ist zum öffentlichen Raum geworden. Es ist ein städtischer Freiraum, dicht und vielfältig genutzt und benutzbar. Ein Ort, an dem sich die Menschen treffen.

Vor diesem Hintergrund muss der begonnene Prozess weitergeführt, der Schritt von improvisierten «ersten Massnahmen» zum nachhaltig verankerten Gestalten getan werden, und es bleiben Projekte umzusetzen, die einem öffentlichen Raum von diesem Ausmass gerecht werden.

Der Fantasie freien Lauf lassend, stellen wir uns hängende Gärten vor, blühende Fassadenvliese, einen «Dorfplatz» vor dem Querfeld und beschattete Sitzgelegenheiten für die sommerlichen Picknicks. In einem Gewächshaus wachsen Kräuter für die Küchen der ansässigen Restaurants und Kantinen, die Kinder des Spielfeldes beobachten ihre eigenen. Der unter dem Areal liegende Grundwasserbrunnen speist einen Teich oder ein Biotop, ein Energielehrpfad macht das ganze Begrünungskonzept als Teil der Umweltregulierung verständlich, und darüber, hoch über die Dächer und Stahlkonstruktionen geführt, lädt ein gesicherter Klettersteg zur Vogelschau auf das Areal ein.

Und auch diese Vision soll Realität werden: Das auf dem Gundeldinger Feld ansässige Büro «ökoskop» ist beauftragt, innerhalb des Freiraumkonzeptes der Stadt Basel die Freiraum und Bebauungsstruktur auf dem Gundeldinger Feld zu analysieren und gestalterische Ziele zu formulieren. Eine Zusammenarbeit mit der Stadt ist sinnvoll, eine Finanzierung aus den Mitteln des Baselstädtischen Mehrwertfonds naheliegend. Denn das Gundeldingerquartier gilt als das grösste zusammenhängende Quartier der



Schweiz. Seine Wohnqualität und damit seine Attraktivität leiden jedoch an einem Mangel an öffentlichen Freiräumen mit Zentrumsfunktion. Diese Lücke hilft das Gundeldinger Feld füllen.

Im Zentrum stehen Überlegungen zum Nebeneinander von Alt und Neu, zu einladenden Eingangs- und Durchgangssituationen, zu verbindlichen Benutzungsregeln für öffentliche Freiräume und Plätze. Die Tagesabläufe der verschiedenen MieterInnen sollen störungsarm funktionieren können, die Nutzungen der Räume aufeinander abgestimmt sein. Das dichte und vielfältige Angebot auf kleinem Raum verdient einen formal und inhaltlich passend gestalteten Aussenraum. Nur eine Atmosphäre, die gleichzeitig gepflegt und belebt wirkt, trägt zum Wohlbefinden aller bei, Feinheit in der Ausstrahlung wirkt einladend.

Alle Ziele werden am Grad ihrer Nachhaltigkeit gemessen. Ein reichhaltig gedecktes Buffet, von welchem sich jede Person dergestalt bedient, dass es jederzeit so aussieht, als sei eben erst neu angerichtet worden, ist ein vergleichendes Bild dazu. 😊

*Irene Wigger  
Architektin/Innenarchitektin, Mitglied der Geschäftsleitung*



---

## VOM TRAUM ZUM RAUM – ANLEITUNG ZUR UMNUTZUNG

Am 1. November 2000 bezog die Kantensprung AG auf dem Gundeldinger Feld ein Büro und begann mit der Umnutzung des Areals der ehemaligen Maschinenfabrik Sulzer Burckhardt AG.

Genau fünf Jahre später, am 1. November 2005, fand in der QuerFeld-Halle die Vernissage eines Buches statt, das diese letzten fünf Jahre kritisch beleuchtet und reflektiert. «**Vom Traum zum Raum – Anleitung zur Umnutzung**», herausgegeben von der Kantensprung AG und erschienen im Christoph Merian Verlag. Die drei Projekt-InitiantInnen Barbara Buser, Irene Wigger und Eric Honegger sowie neun Gastautorinnen und Gastautoren analysieren darin auf achtzig, von Doris Flubacher und Martin Zeller sorgfältig bebilderten Seiten Ansatz und Umsetzung des ambitionierten Umnutzungsprojektes, vergleichen Anspruch und Wirklichkeit und stellen das neu entstandene Quartierzentrum in einen städtischen, gesamtschweizerischen und geschichtlichen Kontext.

Entstanden ist eine eigentliche «Anleitung zur Umnutzung, die auf eindrückliche Weise zeigt, was der Architekturkritiker Benedikt Loderer in seinem Beitrag treffend als «Stadterneuerung mit der architektonischen Hausvatermethode» bezeichnet: Stehen lassen, was noch brauchbar ist,

im Wissen darum, dass nicht die Hülle, sondern der Inhalt entscheidend ist, Bauten also notwendig, aber keineswegs hinreichend sind. ☺

*Matthias Scheurer*  
*Geschäftsführer Kantensprung AG*



## SCHWARZE ZAHLEN – NOT FOR PROFIT

### Bilanz 31.12.2005

Aktiven		Passiven	
Umlaufvermögen	723'477 CHF	Kurzfristiges Fremdkapital	317'326 CHF
Anlagevermögen	12'316'100 CHF	Mittelfristiges Fremdkapital	243'424 CHF
		Langfristiges Fremdkapital	12'319'814 CHF
		Eigenkapital	107'952 CHF
		Gewinn 2005	51'061 CHF
<b>Total Aktiven</b>	<b>13'039'577 CHF</b>	<b>Total Passiven</b>	<b>13'039'577 CHF</b>

### Erfolgsrechnung 01.01.2005 – 31.12.2005 in CHF

Ertrag		Aufwand	
Mieteinnahmen	1'957'855 CHF	Liegenschaftsaufwand	1'328'147 CHF
Übrige Einnahmen	122'299 CHF	Betriebsaufwand	430'466 CHF
		Abschreibungen	286'396 CHF
		a.o. Ertrag	- 15'916 CHF
<b>Total Ertrag</b>	<b>2'080'154 CHF</b>	<b>Total Aufwand</b>	<b>2'029'093 CHF</b>
		Gewinn	51'061 CHF

